

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Erfahrungsbericht Auslandspraktikum & Abschluss-/Studienarbeit

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Lösel, Fritz
Studiengang an der FAU:	Lehramt für Mittelschulen
E-Mail:	fritz.loesel@gmx.de
Gasteinrichtung:	Escuela normal superior maría auxiliadora copacabana
Gastland:	Kolumbien
Art des Aufenthaltes (z.B. Praktikum)	Praktikum
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	SS 2016

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Hallo,

ich bin Lehramtsstudent für Mittelschulen mit dem Hauptfach Sport und den Didaktikfächern Deutsch, DiDaz und Awt. Ich wusste im Vorhinein, dass ich ein Sommersemester Zeit Leerlauf habe, da ich auf das erweiternde studienbegleitende Praktikum warten musste, welches nur im Wintersemester angeboten wird. Aufgrund dessen, dass ich auch keine Kurse mehr belegen musste, entschied ich mich für ein Praktikum im Ausland. Erste Gespräche mit den Verantwortlichen der Uni führten dazu, dass ich mich zunächst selbst um die Bewerbung für ein Praktikum im Ausland kümmern musste. Als Student für Deutsch als Zweitsprache hat es sich angeboten mich bei deutschen Schulen zu bewerben und Erfahrungen im DiDaz Bereich zu sammeln. Hierfür ist das Pasch-net sehr hilfreich, das Steckbriefe aller deutschen Schulen im Ausland auflistet. Ich interessierte mich für Schulen in Südamerika, vor allem in Kolumbien. Ich bewarb mich entsprechend den Anforderungen der verschiedenen Schulen und bekam zuerst die Zusage von der „escuela normal superior maría auxiliadora copacabana“ in der Nähe von Medellin. Dazu ist zu sagen, dass ich mich relativ spät darum gekümmert habe. (Um die Weihnachtszeit 2015, Praktikumsbeginn April 2016). Trotzdem habe ich dann auch noch die Zusage von der deutschen Schule in Cali bekommen.

2. Anreise (Flug, Bahn), Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Ich bin für 750€ mit Lufthansa direkt von Frankfurt nach Bogota geflogen. Von dort aus gibt es Busse, die für ca. 15€, 8 Stunden nach Medellin fahren oder eine Billigairline (viva colombia), die für ca. 50€ eine halbe Stunde fliegt. Als Visum diente mir das normale Touristenvisum was 3 +3, also 6 Monate gültig ist. Vor Ort muss dann in der Botschaft das Visum um weitere 3 Monate verlängert werden, was keine Probleme bereitet.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Ich habe mich entschieden zunächst bei einer Gastfamilie zu wohnen, um mein Spanisch zu verbessern und mich nicht um eine Wohnung kümmern zu müssen. In der Regel ist davon auszugehen, dass jede Familie die einen Fremden aufnimmt sehr nett ist. Ebenso die Meine. Ca. 150€ für Unterkunft und Essen, sind auch für kolumbianische Verhältnisse billig. Zudem verwendeten sie das Geld um mir am Wochenende die Umgebung zu zeigen. Darüber hinaus hat meine Gastmutter immer gut für mich gekocht, gewaschen und sogar geputzt. Mir war das etwas unangenehm, weswegen ich selbst Aufgaben um Haushalt übernommen habe. Diejenigen die vorher schon alleine gewohnt haben, müssen sich natürlich wieder an das Familienleben mit Kindern gewöhnen. Da die Schule eine ehemalige Schwesternschule ist, ist die Wahrscheinlichkeit auch sehr groß, dass die Gastfamilie sehr katholisch ist. Ebenso die Meine. Das hat zur Folge, dass die abendlichen Feste weniger intensiv zelebriert werden (normalerweise sind um zehn Uhr alle im Bett), wie es bei anderen Kolumbianern der Fall ist („Wir feiern solange bis es keinen Schnaps mehr gibt“).

Der anderen Praktikantin wurde es untersagt, dass ihr fester Freund bei ihr übernachtet! Dementsprechend wird nächtlicher Besuch bei strengen Katholiken nicht so gern gesehen, da sie sich fest an das Wort des Papstes halten. Aber gut, abgesehen davon konnte ich alles machen was ich wollte und es kam wirklich nie zu einem religiösen Problem. Zum Beispiel auch bis in die Morgenstunden weggehen, etc..

Das Einzige was mich wirklich störte, ist die traditionelle Familienstruktur bzw. war mein Gastvater sehr rechthaberisch und dominant. In jedem Fall hatte ich den Eindruck, dass prinzipiell alle nach seiner Pfeife zu tanzen haben, da er prinzipiell Recht hat. Dementsprechend würde ihm etwas mehr Kritikfähigkeit und Toleranz zu einem besseren Menschen machen. Positiv an diesem Charakter war allerdings der

Wille mein Spanisch zu verbessern, indem er meine Fehler verbesserte, was sehr gut für den Lernfortschritt war.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass die Familie sehr nett und sehr bemüht war. Es kam nie zu einer Auseinandersetzung oder zu einem Problem und ich habe mich gut aufgehoben gefühlt. Natürlich mussten wir uns aufeinander einstellen, was reibungslos funktioniert hat.

4. Praktikum/ Abschlussarbeit (Beschreibung der Tätigkeit)

Die Schule war ursprünglich eine Nonnenschule für Mädchen. Dementsprechend gibt es noch einige Nonnen als Lehrer oder als Direktoren und 80% der Schüler*innen sind Mädchen. Die Praktikanten*innen bekommen Essensgutscheine für das leckere Essen in der Cafeteria.

Das Deutschniveau an der Schule ist sehr schlecht. Beispielsweise hat im letzten Jahr kein Schüler*in den A2 Test bestanden, obwohl schon ab der 6 Klasse Deutsch unterrichtet wird. Dies hat mehrere Gründe. Große Klassen zwischen 35-45 Kindern und weniger gut ausgebildete Lehrer, die nicht so viel pädagogischem und didaktischem Wissen mitbringen oder vielleicht einfach auch die kolumbianische Mentalität. Für die Lehrerausbildung brauchen die Anwärter nur einige wenige Seminare zu belegen bzw. wurden an der Schule auch Schüler der 12 Klasse als Lehrer eingesetzt.

In meinem Fall habe ich 2 Gruppen, sechs 12 Klässler*innen und zehn 9 Klässler*innen zum Unterrichten bekommen, die quasi zusätzlich Deutsch lernen wollten. Mit diesen Gruppen konnte ich natürlich gut arbeiten. Als Hilfe gibt es Lehrbücher an der Schule. Allerdings besitzen die Schüler kein eigenes Buch, was die Arbeit erschwert. Dafür ist kopieren nicht teuer. In Copa gibt es einen Laden für 40 Pesos die Seite.

Sonst habe ich noch am Dienstag um Donnerstag den ganzen Tag bei den 10 und 11 Klassen assistiert. Hier kamen die Mängel des Unterrichts und des Niveaus deutlich zum Vorschein. Die Jugendlichen der 11 Klasse kennen beispielsweise die Vokabel Mensch, Welt oder wissen nicht. Der Satz „ich weiß es nicht“ ist normalerweise einer der ersten Sätze den die Kinder lernen, wenn sie im Unterricht reden müssen. Dementsprechend wird im Unterricht nie Deutsch geredet. Es wird viel geschrieben, vor allem abgeschrieben und oft mit google translator übersetzt. Das Wissen einzelner wurde nur in Vokabeltest oder Aufgaben im Unterricht geprüft, da weder mit Exen noch mit Schulaufgaben gearbeitet wurde. Gerade bei den

benoteten Aufgaben im Unterricht hatten alle die gleichen Fehler, da abgeschrieben wurde. Zudem werden bei der Benotung wichtige Kompetenzen des Spracherwerbs außer Acht gelassen. Von daher erschien mir die Notengebung etwas unfair und unprofessionell.

Der Deutschlehrplan wird in 4 Teile eingeteilt, wovon 2 Projekte sind. Ich war bei einem Projektabschnitt dabei, dem leider die Struktur fehlte. Das Thema war Frieden und es wurden, ohne große Planung, Stunden diesem Thema gehalten. Dementsprechend war der Lernzuwachs sehr gering. Vielleicht sind die anderen Teile besser organisiert und strukturiert und es kommt mehr dabei heraus. Des Weiteren ist das Niveau im Allgemeinen nicht hoch wie in Deutschland. Einerseits könnte das an der kolumbianischen Mentalität liegen, andererseits ist Kolumbien noch nicht so weit entwickelt wie Deutschland. Meinem Eindruck nach müsste viel in der Schule reformiert werden um das Deutschniveau zu verbessern, was in einer 2 monatigen Praktikumsstätigkeit und als Praktikant unmöglich ist.

Positiv hervorzuheben ist der freundschaftliche Umgang zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen und das Schulklima im Allgemeinen. Es war auf jeden Fall eine Bereicherung in das kolumbianische Schulleben hinzuschnuppern, obwohl ich arbeitstechnisch nicht so viel Verantwortung hatte bzw. nicht viel Einfluss nehmen konnte. Zudem war noch eine zweite Praktikantin über ein anderes Programm an der Schule, obwohl eine Person ausreichen würde.

5. Betreuung an der Gasteinrichtung

Ich wurde sehr gut von der äußerst netten Alba versorgt. Auch mit anderen Kollegen kam ich ins Gespräch, die alle sehr offen und nett sind. Wie bereits schon erwähnt, kann in der Cafeteria umsonst gegessen und getrunken werden. Manchmal sind die Kollegen etwas unorganisiert und teilen einem Neuigkeiten etwas kurzfristig oder gar nicht mit.

6. Ausstattung der Gasteinrichtung (eigener Arbeitsplatz, Kantine)

Die Schule besteht aus vielen Klassenzimmern, ein extra Deutschklassenzimmer, das sehr schön ist und viele Lehrmaterialien enthält (Bücher, Spiele, TV), zwei asphaltierten „Sportkäfigen“ und der Cafeteria, sowie einer Bibliothek mit Computern. Einen eigenen Arbeitsplatz hatte ich nicht direkt. Es gibt aber Rückzugsmöglichkeiten im Lehrer- Deutschzimmer oder der Bibliothek.

7. Alltag & Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Das Essen ist superlecker, da alles das ganze Jahr über angebaut werden kann bzw. frisch von ländlichen Bauern kommt. Vor allem die Säfte aus den Früchten werde ich vermissen. Zudem gibt es auch oftmals leckere Suppen zum Essen dazu. Geld ist am besten mit einer Kreditkarte der DKB abzuheben (weltweit bei jeder Bank kostenfrei). Handy einfach eine pre-paid Karte vor Ort organisieren (Virgin ist am billigsten). Copacabana selbst hat 25.000 Einwohner und ist ein klassisches Dorf, ohne großartige Besonderheiten. Selbstverständlich liegt es wunderschön von grünen Bergen umgeben im Tal. Ein Vorteil sind die kurzen Wege zu Allem was man braucht. Ein Nachteil ist die Entfernung zur Stadt. Mit dem Bus zur U-Bahn (15min) und weiter mit der U-Bahn ist mit einer Stunde nach Poblado zu rechnen. Allerdings ist Taxi fahren verhältnismäßig extrem billig und man kommt mit dem Taxi für 10-13 Euro nach nächtlichen Ausflügen nach Hause. Extrem wichtig, da die U-Bahn ab 10 Uhr nicht mehr fährt. Trotzdem ist der Weg für alltägliche Dinge in die Stadt etwas weit bzw. zeitaufwändig. Ansonsten bietet Copa viele Sportmöglichkeiten (Wandern, Mountainbike, Boxen, Schwimmen, Fussball,...) Musikstunden und ein paar Bars zum Weggehen. Darüber hinaus gilt es als sicher, weswegen man nachts ohne Probleme heimlaufen kann. Jeder Kolumbianer der in Copa wohnt, sagt dass er es hier liebt. Zudem grüßen Einen ständig die Schüler*innen auf der Straße. Barbosa hat schöne Naturschwimmbecken zum Baden und ist mit dem Bus in 20 min zu erreichen.

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Zirka 150 Euro kostet die Miete für die Familie, was sehr billig ist. Der Rest in Kolumbien ist nicht sehr teuer, aber auch nicht wahnsinnig billig. Bus fahren kostet beispielweise 70 Cent, ein Essen 3-4 Euro, ein Saft 1 Euro, ein Bier 1,50 in der Bar. Bei mir läppert sich dann alles (Ausflüge, usw.) und ich komme auf zirka 500 Euro im Monat. Man kann aber auch für 300 gut leben.

Ich habe ein monatliches Teilstipendium (300 monatlich) vom DAAD-Promos erhalten, sowie ein Reisekostenstipendium (900) über fond hochschule international. Andere Möglichkeiten gab es in meinem Fall nicht.

9. Interkulturelles (Was ist z.B. beim Umgang mit Kollegen im Gastland zu beachten?)

Nicht besonderes. Sei du selbst. Ganz normal. Begrüßen. Man wird öfter berührt, was keine Anmache ist. Und es wird sofort intensiv getanzt, was auch nichts zu bedeuten hat und in Deutschland nicht üblich ist.

10. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Beste Erfahrung ist das Leben hier mit den fröhlichen Kolumbianern. Unwohl ist einzig und allein der Fakt bzw. das Gefühl, dass es gefährliche Gebiete bzw. Gefahr gibt. Sprich die Gefahr ist einfach größer als in Deutschland, dass was passiert. Mir ist aber, sowie fast Allen, nichts Negatives wiederfahren. Gerade Copacabana ist klein und fein.

Wichtige Ansprechpartner

Pasch:

<http://www.pasch-net.de/> und Links

Referat für internationale Angelegenheiten / Praktikum Übersee:

vivien.aehlig@fau.de